

WIE DIE STASI SCHÜLER BESPITZELTE – HELA UND ABENDREALSCHULE ERÖFFNEN GEMEINSAM EINE AUSSTELLUNG



Bespitzelung, Verrat, Einschüchterung – die Staatssicherheit der DDR zerstörte unzählige Existenzen und schuf ein Klima der Verunsicherung und der Angst, um die Diktatur in der DDR zu stabilisieren. Dass die Stasi dabei auch gezielt Schüler beobachtete und benutzte, zeigt die Ausstellung „MfS und Schule“, die in der HELA gemeinsam mit der Abendrealschule eröffnet wurde.



„Was ist das für ein Staat, der bereits Schüler bedrängt?“- diese Frage stellte der Dresdner Schriftsteller Michael G. Fritz in den Mittelpunkt seiner Eröffnungsrede. Die SED-Diktatur zwang die Menschen „mit eiserner Hand zum Glück“ - den Studenten Michael G. Fritz zur Aufgabe seines Studiums als Tiefbohrtechniker, aufrechte Schüler mussten die Schule verlassen, die Ausbildung im Wunschberuf oder das Studium blieben ihnen verwehrt.

Ob Schule oder Hochschule – die gleich-



geschaltete „sozialistische Persönlichkeit“ sollte das Individuum ersetzen, die „Sprache der Gewalt“ hatte für alle den gleichen Klang. Was die Ausstellung aus der Perspektive von Jugendlichen zeigt – die ständige Überwachung, den Verlust der Privatsphäre, massiv unter Druck gesetzt zu werden – das erlebte der Dresdner Zeitzeuge und vermittelte den anwesenden Schülern sehr anschaulich und auf persönliche Weise, was das für den Einzelnen bedeutete. Michael G. Fritz wurde nach seinem Protest gegen die Ausweisung Solschenyzyms im Jahre 1974 aus der Hochschule exmatrikuliert. Wegen der Beteiligung an einer privaten Lesung nahm ihn die Stasi, zur „Klärung eines Sachverhalts“ mit - der erste direkte Kontakt des jungen Schriftstellers und Vaters mit dem Instrument der herrschenden Partei. Der Ansage „Wir kriegen alles raus“ folgte jahrelange Angst, die erst mit der Öffnung der Stasi-Akten im Jahr 1992 für Fritz ein Ende nahm.

Michael G. Fritz zeichnete die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der DDR aus Sicht der Opfer nach: Der Terror, den der sowjetische Geheimdienst NKWD von 1945-1949 auf brutale Weise in der SBZ ausübte, wurde in den Folgejahren durch subtilere Formen der Unterdrückung ersetzt. Psychologisch hervorragend geschulte Offiziere des MfS setzten Jugendliche unter Druck, versuchten sie anzuwerben oder bei Misserfolg zu „zersetzen“, was bedeutet, die Beziehungen der Person und damit ihre Existenz zu zerstören. Umso wichtiger ist es für den Leiter der Abendrealschule, Norbert Jung, dass Schüler die Merkmale einer Diktatur wie die Unfreiheit der Meinung kennen. Die Rektorin der HELA, Sabine Knapp, bezog sich bei ihrer Begrüßung auf eine Aussage des Bundespräsidenten Joachim Gauck: „Die Demokratie ist stärker als ihre Feinde. Nicht sie, sondern die Demokratie wird leben.“ Dazu soll die Ausstellung einen Beitrag leisten.

*Die Ausstellung „MfS und Schule“ ist eine Leihgabe der BStU-Außenstelle Erfurt.
BStU: Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen*